

## Verleihung des Menschenrechtspreises der Stiftung PRO ASYL 2025

### Laudatio von Herbert Kordes auf Preisträger Richard Reischl

Lieber Richard, meine Damen und Herren,

ich erinnere mich noch genau an das Datum:

Es war der 27. September 2023, als ich erstmals mit Richard Reischl telefonierte. Wir planten damals einen MONITOR-Beitrag zur Landtagswahl in Bayern und waren auf der Suche nach einem CSU-Politiker, der – auch - kritisch auf seine eigene Partei und den bayerischen Ministerpräsidenten Markus Söder schaut.

Nun - wir mussten nicht lange suchen, bis wir auf den Namen Richard Reischl stießen – Bürgermeister von Hebertshausen – einer 6.000-Seelen-Gemeinde in der Nähe von München. Damals hatte Richard Reischl bereits bundesweit Schlagzeilen gemacht – unter anderem mit einem offenen Brief an seine Partei.

Er hatte darin unmissverständlich klar gemacht, wie sehr er gerade mit ihr hadere - vor allem mit der Parteispitze. Auch beim Thema Asyl. 2018 war das: *„Vielen sind Werte wie Menschlichkeit oder Bürgernähe total egal“*, schrieb er damals an *„seine CSU“*. *„Sie geben nur vor, diese zu besitzen und lachen dir dann ins Gesicht“*. Es gehe um Wahlen und Machterhalt, schrieb er. Aber: *„Ihr seid für die Bürger da – nicht für eure Vita!“*

Offensichtlich hatten wir hier einen leidenschaftlichen CSU-Politiker mit starkem Rückgrat gefunden – tags darauf rief ich ihn an. Wir haben mehr als eine Stunde telefoniert – und dabei tatsächlich *ganze zehn Minuten* über die Wahl und Markus Söder gesprochen.

Denn Richard Reischl kam immer wieder auf das Thema, das *ihm* am Herzen lag: *„Wir haben hier fünfmal so viele Geflüchtete, wie wir eigentlich aufnehmen müssten“*, sagte er. Und: *„Wir tun hier alles, um die Menschen in die Gemeinde zu integrieren.“*

Ich fühlte mich angesichts des plötzlichen Themenwechsels etwas überfahren, versuchte mehrfach, zu meinem eigentlichen Thema zurückzukommen – aber ich war damit nur mäßig erfolgreich. Richard Reischl erzählte davon, wie stark sich seine Gemeinde Hebertshausen in der Arbeit mit Geflüchteten engagiert: Er erzählte davon,

- dass jedes Jahr ein Spielplatz saniert werde und dass – neben Gemeindearbeitern und Einheimischen – immer auch Geflüchtete dabei helfen würden. Freiwillig natürlich. Dass sie auf diese Weise sichtbar würden und dass das auch gegen die Ängste und Vorbehalte helfe, die es natürlich auch in Hebertshausen gibt;
- dass sie einen unfassbar engagierten, ehrenamtlichen Helferkreis hätten, der – quasi sieben Tage die Woche – auf der Suche ist nach Jobs für die Geflüchteten;
- dass es einen Bäcker im Ort gebe mit 90 Beschäftigten aus 14 Nationen;
- dass man die Sorgen und Beschwerden in der Bevölkerung ernst nehme – sich ihnen stelle – und Lösungen suche;

- dass Geflüchtete viel mehr eine Chance als eine Gefahr für die Gemeinden und das Land seien;
- und vor allem: dass man in Hebertshausen keine Angst vor den Geflüchteten habe – und dass man sich auch *nicht* überfordert fühle.

Dazu muss man wissen – und Sie alle erinnern sich zweifellos gut – dass Kommunen vor allem in dieser Zeit landauf, landab und seit Monaten darüber klagten, dass sie

- überfordert seien,
- dass sie die Zahl der Geflüchteten nicht mehr händeln könnten,
- dass die Kriminalität wachse – oder zumindest zu wachsen drohe;
- in jedem Falle aber die Ängste in der Bevölkerung enorm seien.

Vielorts in Deutschland wurde in dieser Zeit ein *weiteres* Kapitel der Erzählung geschrieben, die Geflüchtete in *erster* Linie als Problem ansieht – hinsichtlich der Unterbringung, des Zusammenlebens und: der inneren Sicherheit. Aber offenbar nicht in Hebertshausen.

Ich hörte zu – ich merkte, wie ich immer stiller wurde. Und dieselbe Reaktion – ungläubiges Staunen, auch Skepsis – sah ich tags darauf in den Gesichtern meiner Kolleginnen und Kollegen in der Redaktionskonferenz.

Aber schnell war klar: Wenn all das stimmt, dann war dies die Geschichte, die wir in der nächsten Sendung erzählen wollten. Und so fuhren wir hin.

Wir drehten mehrere Tage in Hebertshausen – trafen den Bäckermeister mit den Beschäftigten aus 14 Ländern, sprachen mit Geflüchteten in der Asylunterkunft und bei der Arbeit, lernten den Helferkreis kennen, begleiteten Peter Barth – den Koordinator des Helferkreises – bei seinen täglichen Besuchen in der Unterkunft, sprachen mit Menschen in Hebertshausen und spürten:

Stimmt – hier läuft es wirklich anders!

In Hebertshausen haben beispielsweise fast alle Geflüchteten Arbeit. Die *ersten drei* hat Richard Reischl vor Jahren selbst bei der Gemeinde eingestellt.

Richard Reischl ist ein Pragmatiker mit einer klaren Leitlinie: Menschlichkeit! Überdies vergisst er nie, darauf hinzuweisen, dass das alles ohne die engagierten Menschen des Helferkreises gar nicht möglich gewesen wäre. Und er vergisst nie, den Menschen in Hebertshausen zu sagen, wie stolz er auf seine Gemeinde ist, dass sie diesen Weg mitgegangen ist und weiter mitgeht.

Als wir am Ende eines Drehtages abends zusammensaßen, sagte Richard Reischl: „*Wissen Sie*“ – *damals siezten wir uns noch* – „*wissen Sie, was ich als Bürgermeister ausstrahle, überträgt sich auch auf die Menschen in der Gemeinde. Es ist nicht anders als in der großen Politik: Angst und Unsicherheit übertragen sich ebenso auf die Menschen, wie Zuversicht. Da wähle ich lieber Zuversicht!*“

Es gibt viele Menschen in Deutschland, die sich mit großem Engagement um Geflüchtete vor Ort kümmern. Und trotzdem: Wenn man heute die *Nachrichten* verfolgt, bekommt man den Eindruck: Menschen, die sich pragmatisch und voller Vertrauen den täglichen Herausforderungen auch beim Thema „Migration“ stellen – sie sind selten geworden.

Einfacher scheint es vielen, den Argumenten rechtspopulistischer Hetzer hinterherzulaufen: Wählerinnen und Wähler vielleicht wegen der vermeintlich einfachen Antworten oder schlicht aus Frust – und viel zu viele politisch Verantwortliche, weil sie glauben, sie könnten den Rechtspopulisten das Wasser abgraben, wenn man nur ihre Themen besetze.

Beides ist falsch – und fatal!

Und umso wichtiger ist es, dass es diese Menschen gibt, die all dem mit ihrem guten Beispiel etwas entgegensetzen: Egal, ob als Bürgermeister oder als Ehrenamtler im Helferkreis. Sie alle inspirieren andere Menschen.

Richard Reischl ist in den vergangenen zwei Jahren viel herumgekommen, weil andere Kommunen aus dem Beispiel Hebertshausen lernen wollten. Weil sie wissen wollten, wie es in Hebertshausen läuft, und: Warum es so läuft.

Damit es dazu kommt, müssen solche Menschen, müssen solche Beispiele sichtbar werden. Natürlich durch Berichterstattung – aber auch durch Auszeichnungen, wie heute hier in Frankfurt. Ihr Beispiel muss sich herumsprechen, *damit* sie Menschen inspirieren können.

Nach den Dreharbeiten in Hebertshausen habe ich mit Richard Reischl eine Wette abgeschlossen – wie sich das in Bayern, wo er herkommt, und in Westfalen, wo ich herkomme, gehört: um einen Kasten Bier. Ich habe gewettet, dass er nach Ausstrahlung des Filmes bald in eine der großen politischen Talkshows eingeladen wird. Er glaubte das nicht und hielt dagegen. Nun – ich habe die Wette gewonnen, allerdings nur knapp: Denn am Ende blieb es in der 90minütigen Talk-Sendung bei einem kurzen Einspieler über Hebertshausen als Beispiel, wie es auch anders laufen kann. In der *Diskussionsrunde* saß *wieder* der Bürgermeister einer Stadt, der vor allem *eine* Botschaft hatte: „*Wir schaffen das nicht!*“

Damit es hier kein Missverständnis gibt: Es geht nicht darum, die Herausforderungen, vor denen viele Kommunen stehen, kleinzureden. Aber es ist eine der Erkenntnisse, die ich aus Hebertshausen mitgenommen habe: Es ist die *innere Haltung*, auf die es ankommt! In diesem Fall die innere Haltung eines Bürgermeisters, der, wo auch immer er ist, signalisiert: „*Ihr müsst keine Angst haben – wir kriegen das hin! Mit Engagement. Mit Offenheit. Und Menschlichkeit.*“

Ich finde, unter anderem *das* qualifiziert Richard Reischl ganz besonders für den Menschenrechtspreis, den die Stiftung Pro Asyl ihm heute überreicht. Und deshalb danke ich der Stiftung – auch dafür, dass sie dazu beiträgt, dieses gute Beispiel erneut sichtbar zu machen.

Richard Reischl ist einer der gradlinigsten Menschen, die ich kenne. Er geht Konflikten nicht aus dem Weg – er versucht, sie konstruktiv zu lösen. Er hat – wie man heute gern sagt –

einen *klaren Kompass* und seine Grundhaltung ist geprägt von Zugewandtheit, Freundlichkeit, Optimismus und: Mut!

Übrigens: Die *Landtagswahl*, wegen der wir *eigentlich* bei Richard Reischl angerufen hatten, haben wir in dem Film dann auch behandelt – aber nur kurz: Um festzustellen, dass die AfD in Hebertshausen das *schlechteste* Ergebnis im gesamten Landkreis Dachau eingefahren hatte – deutlich unter dem Landesschnitt.

Lieber Richard – herzlichen Glückwunsch!